

Berichte aus der Johannes-Schule

Jahresbilanz 2020



Bericht des Präsidenten	3
Vorstand: Wir stellen vor	4
Veränderungen im Vorstand	5
Bericht der Schulleitung	6
Mitarbeitende: Wir verabschieden, wir halten zusammen	7
Mitarbeitende: Wir verabschieden Rudolf Kuehn	9
Bericht aus der Unter- und Mittelstufe	10
Bericht aus der Oberstufe	12
Der Elternrat	14
Bericht des Quästors 2020	15
Adressen und Zusammensetzung des Vorstandes	16



Vorstand, Schulleitung, Vertretung Lehrerkollegium der Johannes-Schule Künsnacht

Bericht des Präsidenten



Theo Gerber,
Präsident

Liebe Mitglieder des Heilpädagogischen Vereines Künsnacht,
Liebe Schülerinnen und Schüler, Eltern und Freunde der Johannes-Schule Künsnacht,

Bereits routiniert setzt sich der Vorstand des Heilpädagogischen Vereines Künsnacht für die Belange der Johannes-Schule ein. Im vergangenen Jahr hat sich der Vorstand reduziert, indem ausscheidende Mitglieder nicht mehr ersetzt wurden. Damit werden die Aufgaben mit schlanker Organisation effizient und zielorientiert wahrgenommen.

Seit der Ablösung des Werkheimes Neuschwende ist der Vorstand der Johannes-Schule wie beabsichtigt und geplant näher gerückt. Dieser Prozess hat sehr gut funktioniert und es findet ein gutes gemeinsames Wirken statt. Die Aufgaben sind gut aufgeteilt und werden auf alle Schultern verteilt:

Vorstandsmitglieder:

<i>Theo Gerber</i>	<i>Gesamtübersicht, Personelles</i>
<i>Ralph Wyss</i>	<i>Finanzen</i>
<i>Danièle Glarner</i>	<i>Aktuariat</i>
<i>Johannes Metz</i>	<i>Liegenschaften</i>
<i>Susanne Brandenberger</i>	<i>Elternvertretung</i>

Mit beratender Stimme:

<i>Gabriela Gurtner</i>	<i>Schulleitung</i>
<i>Matthias Fischer</i>	<i>Lehrervertretung</i>
<i>Max Gross</i>	<i>Protokoll</i>

Ich möchte mich bei meinen Vorstandskolleginnen und Vorstandskollegen für das gemeinsame Engagement ganz herzlich bedanken.

Wie bereits im letzten Bericht erwähnt, ist die schulische Organisation auch auf Stufe Schulleitung und Kollegium eine grosse Herausforderung. So beschäftigt die Umsetzung des Lehrplanes 21 mit allen Spezialitäten für eine Heilpädagogische Schule, die Umsetzung der strukturellen Erwartungen des Volksschulamtes und natürlich die Herausforderung «Corona» nach wie vor sehr stark und bindet viele Kräfte. Ich möchte mich für den zielstrebigem und persönlichen Einsatz der Schulleiterin, aber auch für das engagierte Mitwirken des ganzen Kollegiums herzlich bedanken. Zur Unterstützung im Entwicklungsprozess haben im letzten Jahr gemeinsame Treffen im Rahmen einer Organisationsentwicklung mit einer externen Begleitung stattgefunden. Dabei haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht. Ich freue mich, dass wir mit den eingeleiteten Prozessen gemeinsam eine neue Konstanz in die Johannes-Schule bringen werden.

Neben all diesen laufenden Geschäften plant der Vorstand auch die strategische Zukunft der Schule. In erster Linie fällt den Liegenschaften ein besonderes Augenmerk zu. Die Anforderungen an eine moderne Schule einerseits und die steigende Nachfrage andererseits bringen unsere Räumlichkeiten an Grenzen. Als erste Massnahme haben wir uns entschieden, der Hauswartung keine Wohnung auf dem Areal mehr zur Verfügung zu stellen und die Wohnung stattdessen für die Schulleitung, die Administration und für das Lehrerzimmer zur Verfügung zu stellen. Weitere baulichen Massnahmen werden mittelfristig notwendig sein.

Ein besonderer Dank gebührt den zahlreichen begleitenden Fachpersonen und Fachstellen, den Behörden und weiteren Stellen, welche mit uns zusammenarbeiten. Der gemeinsame Dialog wird gepflegt und ist uns wichtig. Gerne bauen wir Aussensichten, kritische und lobende Stimmen in unsere Arbeit ein.

Last but not least möchte ich allen Vereinsmitgliedern, Interessentinnen und Interessenten und Spenderinnen und Spendern für die wertvolle Unterstützung, sei es ideell, finanziell oder auch tatkräftig danken.

Theo Gerber, Präsident Heilpädagogischer Verein Künsnacht

Vorstand: Wir stellen vor



Johannes Metz,
Vorstands-
Mitglied

Die Karriere von Johannes Metz in der Johannes-Schule Küssnacht begann 2006 als Mitglied der damaligen Betriebskommission. Im Juni 2013 wurde er in den Vorstand gewählt. Sein beruflicher Hintergrund zeichnet ihn in hohem Masse für sein ehrenamtliches Engagement aus. Seit 15 Jahren leitet er als Institutsleiter die sozialtherapeutische Arbeits- und Bildungsstätte Im Grüt in Herrliberg. Der professionelle Blick von Johannes Metz gilt der Schnittstelle zwischen dem Kinder- und Jugendbereich und seiner Tätigkeit im Erwachsenenbereich. Das spezielle Übergangsangebot der Oberstufe der Johannes-Schule (15 plus) bietet dabei optimale Berührungspunkte.

Das Interesse von Johannes Metz gilt ganz generell den heilpädagogischen Bildungsorganisationen und im speziellen den sozialpädagogischen und agogischen Aspekten. Als Heimleiter einer Institution mit ebenfalls anthroposophischem Hintergrund möchte er im Umgang mit seinen Klientinnen und Klienten eine möglichst grosse Vielfalt erreichen, einen idealen Mix aus anthroposophischen Werten, Aspekten der Schulmedizin und der erweiterten Medizin. Dabei ist es ihm wichtig, nicht dogmatisch zu wirken, sondern viel Bewegung zuzulassen. Der Entwicklungsgedanke steht im Vordergrund, das Wahrnehmen des Individuellen. Sein Ansatz ist ein ressourcenorientierter, auf Entwicklungsziele gerichteter, forschender. Seine langjährige Erfahrung als Heimleiter trägt Johannes Metz gerne auch weiter, zum Beispiel als Praxisexperte an der Höheren Fachschule in Dornach oder in der regelmässigen Zusammenarbeit mit der ZHAW. Dabei schätzt er den fachlichen Austausch mit den jungen Studierenden besonders.

Im Vorstand hat der ursprünglich gelernte Schreiner für Möbel und Innausbau das Ressort Infrastruktur und Bauliches inne. Sein Fokus gilt der Gebäudehülle als Ort für unbeschwertes Sein, Wohnen, Lernen und Wohlfühlen. Seine Erfahrung im Bauen



Frühlingserwachen

sowohl im beruflichen wie auch privaten Kontext fliesst in viele grössere und kleinere Projekte der Johannes-Schule ein und unterstützt ihn in der Antwort auf die Herausforderungen wie der Sicherstellung der flüssigen Mittel oder bezüglich der mannigfaltigen Erwartungen der verschiedenen Anspruchsgruppen.

Als grösste Herausforderung in seiner Funktion als Vorstandsmitglied sieht Johannes Metz die individuelle Krise sowohl der anvertrauten Kinder und Jugendlichen wie auch der Mitarbeitenden. Als Highlight bezeichnet er selbst die Zusammenarbeit im weitesten Sinne, die Aufgabe der Mitgestaltung eines Ortes des Lernens und der Entwicklung für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Dabei wünscht er der Johannes-Schule viel Flexibilität und Offenheit im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern.

Veränderungen im Vorstand

Würdigung von Jakob Weiss



Jakob Weiss wirkte während 14 Jahren im Vorstand der Johannes-Schule mit. Er bereicherte die Arbeit des Vorstands insbesondere als guter Zuhörer und kritischer Mitdenker. Es war Jakob Weiss ein Anliegen, dass auch unangenehme Themen Raum finden, eingehend diskutiert und gemeinsam gelöst werden. In seiner Funktion als Mitglied der Schlichtungsstelle nahm er eine wichtige Aufgabe in der Johannes-Schule wahr. Häufig musste er allerdings nicht aktiv werden, viele Themen konnten intern im Gespräch mit den Betroffenen geregelt werden. Jakob Weiss war es wichtig, sich aktiv im Vorstand einzubringen. Sein Engagement zeigte er gleichermassen bei neu anfallenden Aufgaben wie auch bei der Umsetzung von kreativen Ideen, die den Schulalltag für alle Beteiligten bereicherten. Der Vorstand dankt Jakob Weiss für sein langjähriges Wirken zum Wohle der Johannes-Schule.

Apfelsaft pressen: Eine Idee, welche durch Jakob Weiss initiiert wurde



Was gibt es Besseres, als einen frisch gepressten Süessmost



Bericht der Schulleitung:

Jahresmotto: Wir schauen gut zu uns selbst



Gerade in einem Jahr, wo geboten wurde, Begegnungen zu reduzieren oder gar zu vermeiden, wurde uns so richtig bewusst, wie lebensnotwendig menschliche Begegnungen sind.

Zum Glück konnte die Johannes-Schule das ganze Jahr 2020 geöffnet bleiben. Sogar während der Zeit der geschlossenen Schulen blieb das Betreuungsangebot für unsere Schülerinnen und Schüler erhalten, zusätzlich auch während den Frühlingsferien. So hatten wir Mitarbeitenden täglich Grund zu Begegnungen. Begegnung und Beziehung als Grundlage allen Unterrichtens und Lernens sollte nicht unter den gegebenen Umständen leiden. So führten wir, so weit wie möglich, unseren Schulalltag weiter, wo Begegnung und Beziehung bewusst gepflegt werden sollen.

Für uns Mitarbeitenden waren die verordneten Massnahmen selbstverständlich herausfordernd und gaben Anlass, das eigene Tun zu reflektieren, uns über unsere unterschiedlichen Ängste auszutauschen und bezüglich verschiedener Ansichten untereinander Toleranz zu üben.

So begegneten wir uns unter neuen Vorzeichen und lernten einander von neuen, auch verletzlichen Seiten kennen. Uns beschäftigte die Frage: «Was können wir den Belastungen und Unsicherheiten der Zeit entgegenhalten? Was können wir tun, um gesund zu bleiben?» Daraus leitete ich unser Jahresmotto ab: «Wir schauen gut zu uns selbst!» Das heisst, dass wir immer wieder einen Moment innehalten wollen, um unser eigenes Befinden achtsam wahrzunehmen, zu schauen, was uns guttut und was uns nicht gut tut und die eigenen Grenzen erkennen zu lernen, um dadurch bewusst mit den täglichen Begegnungen und Herausforderungen umgehen zu können.

Um unsere Schulentwicklung in Bewegung zu bringen, arbeiteten wir mit zwei externen Prozessberatern zusammen und führten zwei Workshops für das Kollegium und einen für den Vorstand durch. Wir öffneten die Fenster weit und sammelten Themen und Inspiration für die Zukunft. Die Zusammenarbeitsformen World Café, Pro Action Café, Gestaltung eines Bildes in Gruppen und Photomorphose ermöglichten vielfältige Begegnungen und einen regen Austausch. Daraus entwickelte sich ein Umsetzungsplan und nun sind die Projekte, an welchen wir im Jahr 2021 arbeiten wollen, im Jahresplan 2021 ersichtlich.

Die neuen Projekte, welche wir 2021 in Angriff nehmen wollen, sind im Jahresplan ersichtlich unter www.johannesschule.ch/jahresplan

Mitarbeitende: Wir verabschieden
Wir halten zusammen

Ursula Uzoma, Kindergärtnerin, verlässt auf Ende Schuljahr 2020/21 infolge Pensionierung die Johannes-Schule



Im Kindergarten...



...und heute ein junger Mann



Weihnachtsspiel im Kindergarten

Im Jahre 1985 kannte ich die Johannes-Schule nur vom Hörensagen. Rudolf Kuehn arbeitete damals schon als Klassenlehrer dort und fragte mich an, da die Stelle im Kindergarten vakant war, ob ich Interesse hätte, diese zu übernehmen. Ich, dazumal im Arbeitsvertrag Fräulein Ursula Kellenberger genannt, wollte mich dieser Herausforderung stellen und fing am 22. April 1985 mit dem Kindergarten an. Mein Gehalt betrug dazumal für 20 Stunden pro Woche netto Fr. 2802.60. Im Anstellungsvertrag steht: Ein 13. Lohn wird nicht ausbezahlt.

Zu dieser Zeit war der Schuljahresbeginn noch im Frühjahr. Dass am Samstagvormittag die Kinder in die Schule kamen, war selbstverständlich. Doch der Unterricht am Vormittag verlief ein bisschen anders. Im ersten Teil bis zur Pause war Unterricht. Dann um 10:30 versammelte sich die ganze Schule im Saal und wir führten gemischte Spiele durch. Zum Abschluss des Morgens gab es dann immer noch Musik für die Schülerinnen und Schüler. Überhaupt wurde viel musiziert: Zum Wochenanfang stets etwas «Klassisches» und zum Ende der Woche am Freitagnachmittag eher etwas volkstümlich Leichtes.

Dazumal war die Schule wie eine sehr grosse Familie, doch man begegnete sich immer auf sachlicher Ebene. Jede Person, die neu an der Schule anfang, fühlte sich willkommen und wertgeschätzt.

In der Schule lebte ein grosses Vertrauensverhältnis (Arztzeugnisse im Fall von Krankheit waren noch nicht notwendig), kollegiale Absprachen sowie wöchentliche Schulkonferenzen waren selbstverständlich. So entstand ein starker Teamgeist. Zudem wurden die anthroposophischen Grundlagen regelmässig gepflegt, was in letzter Zeit leider abnimmt, obschon diese ein wesentliches Fundament der Johannes-Schule sind.

Schon Anfang der 90-er Jahre herrschte Raumknappheit. Das jetzige Empfangsbüro von Max Gross war dazumal eine Doppelgarage. Diese wurde im Jahr 1995 als Klassenzimmer mit Toilette und Garderobe umgebaut.

Die erste Therapie, welche die Johannes-Schule anbot, war 1997 die Physiotherapie. Im Untergeschoss wurde ein Abstellraum zweckmässig umgebaut und mit Fenstern ergänzt. Frau Umbricht kam dazumal dreimal die Woche in die Schule. Alle anderen Therapien wie Logopädie, Ergotherapie oder Psychomotorik mussten die Eltern auswärts mit dem Kind wahrnehmen. Zu dieser Zeit kamen vermehrt Kinder mit Migrationshintergrund an die Schule. Vor ca.10 Jahren hatte ich nur eins von fünf Kindern, welches Schweizer Eltern hatte.

Fortsetzung Seite 8



Gemeinsames Honigmachen mit dem selbst gepflückten Löwenzahn



Auch Mitarbeiter fühlen sich im Kindergarten gut aufgehoben



Wir halten zusammen!



Wasserplausch im Chindsgi

Für zwei bis drei Jahre hatten wir eine gemischte Gruppe im Kindergarten. Herr Frei, damaliger Schulleiter, wurde von Nachbarn angefragt, ob Räumlichkeiten für eine Spielgruppe zweimal wöchentlich zu mieten wären. Und so entstand eine Spielgruppe in der Johannes-Schule. Dies war noch vor dem Umbau des Kindergartens, wir hatten also nur ein Zimmer zur Verfügung. Hatten die Geschwister dieser Nachbarskinder schulfrei, kam die Anfrage, ob sie ihre Geschwister begleiten dürften. Für die heutige Zeit ist ähnliches kaum mehr vorstellbar, doch trotz der engen Räumlichkeiten, störte dies niemanden, am wenigsten die Kinder. Es war für alle eine sehr erfolgreiche Zeit.

Wie sich die Zeit verändert erlebt man auch an den digitalen Themen. Handys waren zu dieser Zeit ja schon auf dem Markt, in der Schule hielten sie so ungefähr ab 1998 Einzug. Als die erste Krankmeldung von einem Praktikanten via SMS kam, waren ein paar Lehrpersonen kurz sprachlos. Da diese Art der Kommunikation sehr unpersönlich war, fragte man sich, ob dies zu tolerieren sei.

Überhaupt war es eher eine Zeit des Ausprobierens, Neues zu kreieren. Als ein Geburtstagskuchen mit Schokoladenüberzug aufgeschnitten wurde und dieser innen türkis war, brauchte es ein wenig Überwindung, ihn zu probieren. Doch er schmeckte, auch wenn das Auge anderes gewohnt war, hervorragend!

Da die Schule bald aus allen Nähten platzte, konnte im Jahr 2006 der Neubau realisiert werden. Mit den zwei Schulhäusern begann eine andere Epoche an der Schule. Es konnten mehr Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden und dem zufolge wurde auch mehr Personal eingestellt. Man sah sich nicht mehr so oft. Das gegenseitige Wahrnehmen war hauptsächlich auf den gemeinsamen Morgenkreis und die wöchentliche Konferenz beschränkt.

Und heute mit den Corona-Massnahmen werden die persönlichen Begegnungen noch seltener. Die Sitzungen, Weiterbildungen und zum Teil auch die Standortgespräche der Schülerinnen und Schüler werden hauptsächlich digital durchgeführt. Die 36 Jahre an der Schule verflohen wie im Nu. Durch die steten Veränderungen und Anpassungen merkte ich kaum, wie die Zeit verflog. Es gäbe noch viel zu erzählen.

Blicke ich heute auf diese lange Berufszeit zurück, empfinde ich eine Dankbarkeit den Kindern, Eltern und der Schul-Gemeinschaft gegenüber. Denn hauptsächlich in der Begegnung besteht das Potenzial, sich weiterzuentwickeln. Dabei zeigen uns die Schülerinnen und Schüler die Richtung.

Mitarbeitende: Wir verabschieden

Eine gemeinsame Aufgabe: Ein Geben und Nehmen



Rudolf Kuehn,
Klassenlehrer

Eine Einrichtung wie die Schule ist geprägt von unterschiedlichsten Menschen. Sowohl Schüler und Schülerinnen wie Lehrer und Lehrerinnen sind angesprochen und gefordert im Handeln, im fühlenden sich Verbinden und dem gedanklichen Durchschauen der Welt. Damit der Mensch versteht muss er «begreifen». Als Säuglinge ergreifen wir zunächst unseren eigenen Körper, danach die Umwelt und werden so wach für Eigenes und Fremdes, verwurzeln uns in uns selbst. All dies findet im Zusammenspiel mit anderen Menschen statt, ein wechselseitiges Geben und Nehmen. Und dies ist die Grundlage für die Lösung aller anstehenden Probleme in der Welt. Jeder Einzelne muss aus seinem Sosein seinen Beitrag geben.

Jeder Mensch trägt etwas Anderes bei zum Ganzen. Und ist der Einzelne noch so genial, niemand kann als Einzelner das Leben meistern. Um sein Mensch-Sein entwickeln zu können, braucht jeder Mensch andere Menschen um sich. In der Schule begegnen wir anderen Individuen und werden vielfältig bereichert durch unterschiedlichste Begabungen, Hemmnisse und Eigenschaften. Wir betätigen uns in der Kunst des Lernens, sich Verbindens mit der Welt in Gemeinschaft mit anderen Menschen. Jeder lernt mit und von anderen, zusammen mit ihnen, egal ob und was der Andere kann oder nicht kann.

Im Alltag staunt man, wie sich «zufällig» Klassen zusammensetzen oder «woher» gute Ideen z. B. in einer Besprechung kommen, staunt, was entsteht, wenn Menschen sich gegenseitig stützen, anregen, bewegen. Für jemanden, für eine Sache etwas zu machen, ist oft ein wunderbarer Motivator. Man erlebt, wie man über sich hinauswächst, weil jemand einem etwas zuliebe tut oder eigenes Vermögen zum Ganzen beiträgt. «Gemeinsam mit anderen Menschen über sich hinauswachsen können» so nennt Gerald Hüter eine Grunderfahrung des Menschen. Und das ist das Menschliche am Menschen. Zukunft gemeinsam aus der Gegenwart heraus gestalten und dabei zu erfahren: Mit anderen zusammen ist keine Aufgabe zu schwer. Und das gilt natürlich nicht nur für die Schule.

Der gebürtige Basler Rudolf Kuehn arbeitet seit 1983 an der Johannes-Schule als Unter-, Mittel- und viele Jahre als Oberstufenlehrer. Nach seiner heilpädagogischen Ausbildung absolvierte er berufsbegleitend Weiterbildungen als Mal- und Zeichenlehrer und zum Coach HEB sflc. Rudolf Kuehn bildet seit vielen Jahren als Praxisleiter Studierende der Sozialpädagogik aus und bietet Weiterbildungskurse für Erwachsene zur Heilpädagogik an. Auf Ende Schuljahr 2020/21 verlässt Rudolf Kuehn infolge Pensionierung die Johannes-Schule.

Gemeinsames Tragen, Reagieren, Suchen, Fragen, Lösungen ermöglichen, jeder muss zum Gelingen beisteuern, jeder wird beschenkt. Erich Fromm formuliert in seinem Buch «Die Kunst des Liebens» (Ex Libris, 1988), was auch in der Schule so wesentlich ist: «Der wichtigste Bereich des Gebens liegt ... nicht im Materiellen, sondern im zwischenmenschlichen Bereich. Was gibt ein Mensch dem anderen? Er gibt etwas von sich selbst, vom Kostbarsten, was er besitzt, er gibt etwas von seinem Leben. ... er gibt ihm etwas von seiner Freude, von seinem Interesse, von seinem Verständnis, von seinem Wissen, von seinem Humor, von seiner Traurigkeit – von allem, was in ihm lebendig ist. ... (Und so) bereichert er ihn, steigert er beim anderen das Gefühl des Lebendigseins und verstärkt damit dieses Gefühl des Lebendigseins auch in sich selbst.» Ein Geben und Nehmen, ein gemeinsames an- und miteinander Wachsen.

Bericht der Unter- und Mittelstufe

Unterstützte Kommunikation – Selbstbestimmung und Partizipation



Jasmin Scheer,
Logopädin

Die UN-Behindertenkonvention fordert eine uneingeschränkte und gleichberechtigte Teilnahme aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. Inklusion ist ein Menschenrecht. Eines der Ziele der Konvention ist es, Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Dazu gehört auch das Recht auf Kommunikation.



Marie von Gilsa,
Logopädin

Manche Menschen sind aufgrund von angeborenen oder erworbenen Beeinträchtigungen nicht oder kaum in der Lage, sich sprachlich mit ihrer Umwelt zu verständigen. Mit Hilfe von Unterstützter Kommunikation können diese Menschen eine erhebliche Verbesserung ihrer Verständigungsmöglichkeiten und damit ihrer Lebensqualität erreichen. Auf diese Weise werden Selbstbestimmung und Partizipation ermöglicht. Wenn wir davon ausgehen, dass Kommunikation ein Grundrecht ist, dann ist es unsere Aufgabe, alle möglichen Mittel zur Verfügung zu stellen, dass Kommunikation gelingen kann. Und genau auf diesem Weg befindet sich die Johannes-Schule. Betritt man die Gebäude, werden schon die ersten Piktogramme sichtbar, sie verhelfen den Schülerinnen und Schülern, sich besser im Schulhaus zu orientieren, aber auch ihren Tagesablauf zu verstehen. Eine Visualisierung durch Piktogramme vereinfacht die Kommunikation, ganz einfach, weil Sprache durch Bilder sichtbar gemacht wird.

Kinder und Jugendliche, welche sich nicht der Lautsprache bedienen können, brauchen Alternativen, um sich verständlich zu machen. Auch hier helfen Piktogramme. So können sie zum Beispiel Piktogramme von Esswaren auswählen, um zu erklären, was sie essen möchten, sie können durch das Piktogramm «WC» selbstständig zeigen, dass sie zur Toilette gehen müssen oder durch das Piktogramm «Pause», dass sie nun ein wenig Ruhe brauchen. Piktogramme können eine neue Welt eröffnen – die Schülerinnen und Schüler werden selbst wirksam und sind weniger fremdbestimmt. Wenn die Schülerinnen und Schüler fähig sind, mit Piktogrammen zu kommunizieren, sind sie bereit für den nächsten Schritt, die Activcommunication. Gemeinsam mit den Eltern sucht die Logopädin der Johannes-Schule nach einem geeigneten Kommunikationsgerät (Talker). Und wieder geht eine neue Welt auf. In der Johannes-Schule trifft man immer mehr auf Kinder und Jugendliche, welche mit einem Talker kommunizieren. Einige von ihnen gelangen dadurch einfacher zur Lautsprache, für andere ist es einer der wenigen Wege, wirksam zu werden in der Welt.

Die bildbasierte Kommunikation ist ein weiterer Bereich der Unterstützten Kommunikation. Dazu gehören Fotos oder auch Gegenstände. Gegenstände verhelfen



Fotos Seiten 10 und 11:
Elektronische Geräte wie auch Piktogramme
sind wichtige Hilfsmittel für die unterstützte
Kommunikation



denjenigen Kindern und Jugendlichen, die über den Kanal der Taktil-Kinästhetik besser aufnehmen und verarbeiten können, die Welt besser zu verstehen. Ebenso sind PORTA-Gebärden ein wichtiger Bestandteil in der Johannes-Schule geworden. Unsere Logopädin Jasmine Scheer hat zu Beginn des Jahres das Zertifikat zur Porta Mentorin erlangt. Jede Woche findet man in der Schule an verschiedenen Standorten ein Bild mit einer Gebärde nach PORTA. Jede Woche erlernen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule eine neue Gebärde. Und jedes Quartal bereiten die Logopädinnen ein neues Lied vor, das mit Gebärden untermalt gesungen wird.

Wir alle freuen uns, alles für uns Mögliche zu tun, damit Kommunikation in der Johannes-Schule gelingen kann und unsere Schülerinnen und Schüler gut vorbereitet sind, damit sie sich in den nachfolgenden Institutionen nach ihren Wünschen und Bedürfnissen verständlich machen können.

Natürlich freuen wir uns auch über jede Unterstützung der Eltern. Beispielsweise indem sie die gratis App mit dem Namen PORTA nutzen und alle Gebärden auf einfache Weise lernen und üben. Bildbasierte Kommunikation finden Interessierte auch auf www.metacom.de. Eine sehr schöne Website mit vielen Ideen zur Unterstützten Kommunikation. Gehen wir also gemeinsam die nächsten Schritte, welche den Schülerinnen und Schülern der Johannes-Schule zu mehr Selbstbestimmung und Partizipation verhelfen. Wir sind bereit!



Bericht aus der Oberstufe

Sexualkundeunterricht – Die Welt ist bunt



Simone Niederhäuser
Sexualpädagogin



Jonathan Langmayr,
Mittelstufenlehrer

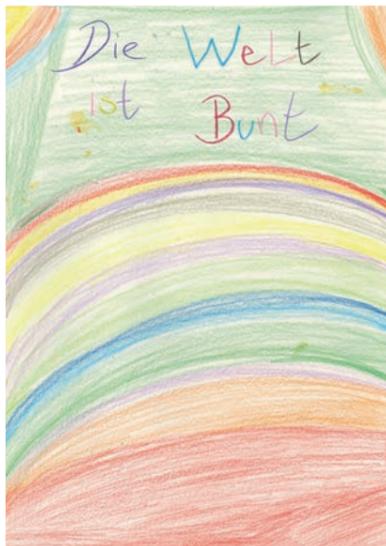
Das Wort «Sexualkunde» ruft bei den meisten Menschen eine Emotion hervor. Keiner steht diesem Thema «neutral» gegenüber. Entweder ist man interessiert und angetan sich damit auseinanderzusetzen oder man möchte sich dem Thema entziehen und verschliesst sich.

Tatsächlich begleitet uns die Sexualerziehung die ganze Schulzeit hindurch: Angefangen mit der körperlichen Pflege und Hygiene, Kennenlernen des eigenen Körpers bis hin zu Freundschaften finden und Beziehungen pflegen. Ende Mittelstufe, Anfang der Oberstufe geht es dann verstärkt darum, die geschlechtliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu begleiten. Ihnen zu schildern, welche Entwicklung sie erleben und sie damit nicht allein zu lassen. So hat zu Beginn des Jahres 2021 der Sexualkundeunterricht in der Oberstufe begonnen, nachdem im letzten Jahr eine Arbeitsgruppe «Sexuelle Bildung» gegründet wurde.

Nach Geschlechtern getrennt übernahm Herr Langmayr die jungen Männer und ich die angehenden jungen Frauen der Oberstufe an den Montagnachmittagen. Wir waren gespannt, was uns von den Schülerinnen und Schülern entgegenkommt. Begonnen hat es damit, dass ich erwartungsvoll den Klassenraum der Oberstufe betrat und zuerst einmal ignoriert wurde. Die jungen Damen waren dabei, sich für den Nachmittag zurecht zu machen: Sie schlenderten zwischen Toilette und Klassenraum hin und her, kämmten sich gegenseitig die Haare, warfen sich Scherzworte zu und machten es sich dann in aller Ruhe auf Ihren Plätzen gemütlich. Da mir das Wohlbefinden und das Wohlwollen der jungen Damen, die mich da kaum kannten, am Herzen lag, drängelte ich nicht, sondern beobachtete vergnügt das Geschehen um mich herum. Als dann alle parat waren, war es ganz leicht in das Gespräch über Frauenthemen einzusteigen und Ihr Interesse zu wecken. Als erstes haben wir ein paar «Vertrauensregeln» aufgestellt, sie ermöglichten einen offenen und vertrauensvollen Austausch in der Gruppe. Dann widmeten wir uns dem ersten grossen Thema, der Menstruation.

Endlich durften wir uns gegenseitig bejammern und uns schildern, wie uns zumute ist – allein das hat schon die Schmerzen der Regelblutung gemildert. Ebenso der gegenseitige Austausch, was sich jede Frau in der Situation guttun kann und wie man sich hygienisch sauber hält. Danach tauchte das Thema der Selbstverteidigung auf. Welche Distanz zu einem anderen Menschen jede als angenehm empfindet, welche Berührungen man zulassen will und wie man sich bei unangenehmen Begegnungen wehrt.

Eine Zeichnung vom Sexualunterricht, mit viel Liebe gemalt

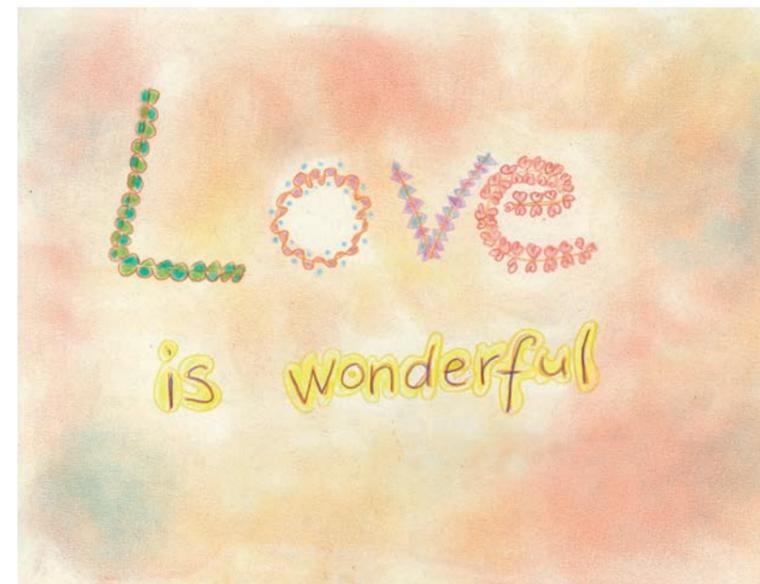


Die jungen Frauen und Männer sind in einem Alter, wo das Thema Sexualität einen grossen Stellenwert hat

Auch ein erster Besuch bei einer Frauenärztin wurde vorbesprochen: Wieder hatten wir ein Thema gefunden, das uns alle betraf und uns verband, die gegenseitige

Anteilnahme tat gut. So näherten wir uns dem Thema des eigenen Körpers und der Geschlechtsorgane der Frau und des Mannes. Es hat mich sehr gefreut, wie offen, interessiert und reif sich diese jungen Damen den Zeichnungen, Bildern und Bezeichnungen gegenüber zeigten. Albernheit oder Gekicher hatten keinen Platz. Es entstand im Sexualkundeunterricht eine wertvolle soziale Gemeinschaft. Sie stand im Vordergrund und gab Raum für die Einbettung der inhaltlichen Themen. Wie die jungen Damen diese Stunden erlebt haben, können Sie den Bildern entnehmen, die an diesen Nachmittagen – oft spontan nebenbei – gemalt wurden.

Krönender Abschluss vor den Frühlingsferien bildet ein freudiger Anlass: Ein 18. Geburtstag, der gebührend gefeiert werden muss. Er trifft genau auf einen Montagnachmittag!



Der Elternrat



Susanne Brandenberger,
Präsidentin Elternrat

Schön, dass wir die Vertretung sämtlicher Klassen im Elternrat weiter ausbauen konnten im Schuljahr 2020, wir sind nun dem Ziel der Vertretung aller Klassen im Rat sehr nahe. Auch unsere Projekte und Initiativen wurden durch Corona geprägt. Veranstaltungen und Treffen waren kaum möglich. Es ist schade, wenn wir die Schülerinnen und Schüler und das ganze Team nicht in der Schule treffen können. Uns allen fehlen diese gemeinsamen Erlebnisse und der wichtige Einblick in den Schulalltag unserer Kinder und Jugendlichen.

Umso schöner, dass der Adventsmarkt in Küssnacht in reduzierter, Corona-konformer Form trotzdem stattfand und die Schule mit einem Stand vertreten war. Dank grossem, kurzfristigem Einsatz der Marktteams des Elternrats (Nadine Jantschgi, Monica Lindt und Regula Stähelin) und Unterstützung durch Gabriela Gurtner, Matthias Fischer, Philip Krön sowie SchülerInnen und Eltern konnten wir viele der schönen in der Schule hergestellten Kostbarkeiten verkaufen, Begegnungen geniessen und Gespräche führen – keine Selbstverständlichkeit in diesem schwierigen Umfeld.

Corona zeigte uns aber auch, wie wertvoll der regelmässige, institutionalisierte und offene Austausch zwischen Schule und Eltern(rat) ist. Es konnten nicht nur verschiedene Fragen und Anliegen im Zusammenhang mit dem Schulbetrieb und dem Schutzkonzept in der Pandemie diskutiert und geklärt werden. Auch weitere für die Eltern wichtige Fragen zum Beispiel betreffend Ferienhort, Quartals- und Jahresplanung, Schullager, Besuch von Zahnfee und Verkehrspolizei, Erreichbarkeit und Kommunikationsmittel der Lehrpersonen u.ä. standen und stehen weiterhin auf den Pendenzen- und Traktandenlisten unserer (Zoom-) Sitzungen.

Damit wir weiterhin die relevanten Themen aufnehmen können, freuen wir uns über die Mitwirkung aller Eltern und die Weiterleitung von Fragen, Anliegen, Ideen und Vorschlägen, via die Delegierten der einzelnen Klassen oder über die Mailadresse: elternrat@johannesschule.ch Informationen finden sich zudem auch auf der Homepage der Schule unter der Rubrik «Elternrat».



Viel Schönes und Selbstgemachtes konnte am Adventsmarkt in Küssnacht angeboten werden



Bericht des Quästors 2020



Ralph Wyss,
Quästor

Das Rechnungsjahr 2020 konnte im schwierigen Covid-Jahr im ordentlichen Rahmen abgeschlossen werden. Weil die Schule weitestgehend durch den Kanton finanziert wird, ist die Rechnung der Johannes-Schule wie üblich eine ausgeglichene. Der vom VSA bewilligte höhere Stellenplan für die Betreuung von bis zu 60 Kindern und Jugendlichen bringt im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung der Defizitdeckung des Kantons um Fr. 0.35 Mio. Beim Unterhalt ist ein Nachholbedarf zu verzeichnen. Im 2020 fielen im Vergleich zum Budget höhere Ausgaben an und auch in den Folgejahren sind höhere Ausgaben zu erwarten.

Mit durchschnittlich 57 Kindern war die Schülerzahl höher als im Vorjahr, die Auslastung lag bei 95%. Um diese Schülerzahl optimal zu betreuen, konnten wir auf über 50 Lehrpersonen, Schulhilfen und Mitarbeitende, mehrheitlich in Teilzeitbeschäftigung zählen. Eine stolze Zahl von hochmotivierten Mitarbeitenden, die Tag für Tag den Schulbetrieb mit Schwung aufrechterhielten.

Als Verein durften wir im 2020 eine Reihe von kleinen und grossen zweckgebundenen Spenden und Beiträgen im Umfang von insgesamt über Fr. 60'000.– entgegennehmen. Rund Fr. 17'000.– wurden für Therapien verwendet, die vom Kanton nicht vergütet werden, wie Musiktherapie und therapeutisches Reiten. Allen Spenderinnen und Spendern sei auch auf diesem Wege nochmals herzlich gedankt. Speziell hervorzuheben ist eine Grossspende der Oscar Seeger Stiftung von Fr. 15'000.–. Diese und weitere Spenden ermöglichen es der Johannes-Schule, im Sommer 2021 die längst fällige Erneuerung der Bühnen-Beleuchtung in Angriff zu nehmen.

Das konsolidierte Eigenkapital des Vereins beläuft sich auf rund Fr. 2.5 Mio. Das Eigenkapital verbleibt somit auf einem gesunden Mass. Das von Covid 19 geprägte spezielle Jahr war finanziell betrachtet für den Verein ein ganz normales Jahr, er steht auch Ende 2020 finanziell gesund da.

Die Zusammenarbeit mit unserer Revisionsstelle Redi AG aus Frauenfeld war reibungslos und der verantwortliche Revisor hat die Johannes-Schule auch im 3. Jahr des Mandats sehr kompetent und professionell-kritisch begleitet. Unseren Rechnungsführern SchelBa danke ich für die akkurate Aufbereitung der Zahlen und die professionelle Unterstützung während des Jahres. Ebenfalls danke ich im Namen des Vorstandes allen Mitwirkenden der Johannes-Schule für den verantwortungsvollen Einsatz der finanziellen Mittel.

Vollständige Rechnungslegung:

Die Jahresrechnung wurde von der Revisionsstelle Redi AG geprüft und ohne Einschränkung zur Abnahme empfohlen. Die Jahresrechnung mit dem Revisionsbericht kann im Sekretariat der Johannes-Schule bestellt werden und ist auf der Webseite der Johannes-Schule unter www.johannesschule.ch ersichtlich.

Heilpädagogischer Verein Küsnacht

Bankverbindung: Credit Suisse, Küsnacht

IBAN: CH92 0483 5087 9777 1100 0

Johannes-Schule

Heilpädagogische Schule im Bezirk Meilen

Sonnenrain 40

8700 Küsnacht

Telefon 044 913 60 10

schulleitung@johannesschule.ch

www.johannesschule.ch

Spendenkonto der Johannes-Schule:

Postfinance 80-22313-7

IBAN: CH94 0900 0000 8002 2313 7

BIC: POFICHBEXX

Zusammensetzung Vorstand per 1. Januar 2021:

Theo Gerber, Küsnacht (Präsident)

Ralph Wyss, Crans-Montana (Quästor)

Danièle Glarner, Küsnacht (Aktuarin)

Susanne Brandenberger, Zollikon (Elternvertretung)

Johannes Metz, Forch